

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Gäste,  
sehr geehrte Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,  
und vor allem natürlich: liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

in eurem Abimotto erklärt ihr euch zu den „Letzten ihres Jahrtausends“. Und auch wenn der kurz nach eurer Geburt befürchtete Millennium-Bug ausgeblieben ist, war der Beginn des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung sicher etwas Besonderes. Und in euren Abschiedsworten bei eurem so schönen und von einem tollen Programm und wunderbarer Stimmung geprägten letzten Unterrichtstag habt ihr ja schon ein paar zusätzliche Besonderheiten und Beispiele dafür genannt, wobei ihr die letzten und wobei ihr die ersten wart.

Unter anderem habt ihr dabei erklärt, dass ihr die ersten seid, die die drei Jahre der Oberstufe mit mir als Schulleiter zugebracht haben. Das ist aber sicher nicht der Grund dafür, dass ihr auch für mich etwas Besonderes wart und bleiben werdet. Ihr seid nicht nur, wozu Frau Grundner eben schon gratulieren durfte, ein besonders erfolgreicher Jahrgang. Ich konnte (auch wenn ich mit meinem SoWi-Grundkurs wohl ein ganz besonderes Glück hatte) nicht als Einziger in den letzten drei Jahren im Lehrerzimmer und manchmal auch anderswo oft sehr zufrieden bis begeistert von der Arbeit mit euch im Unterricht und von euren Leistungen erzählen.

Ganz besonders aber werdet ihr mir – und ich glaube auch der Schule – fehlen wegen des großen Engagements und der ebenso selbstverständlichen und unaufgeregten wie zielstrebigen Mitgestaltung unserer Schule durch so viele in eurer Stufe. Damit ich gleich die Überreichung der Abiturzeugnisse nicht unnötig unterbrechen muss, möchte ich mich stellvertretend für sicher viel mehr aus eurer Stufe, die die letzten Jahre unsere Schule so nachhaltig mit geprägt haben, bei dreien von euch besonders bedanken:

- Liebe Sophie Glowa, liebe Carina Müller, „Können wir mal mit Ihnen reden?“ Dies war die immer freundliche, aber manchmal auch sehr bestimmt vorgetragene Eröffnung vieler Gespräche. Und dann kamen klug überlegte und berechtigte Anliegen zur Sprache und meistens – ich hoffe, ihr habt das auch so erlebt – war nach kurzem Austausch die Lösung eines Problems gefunden – oder, was mindestens so häufig vorkam wie die Klage über ein Problem – wir hatten bald zusammen einen Weg gefunden, wie eine eurer zahlreichen guten Initiativen und Ideen umgesetzt werden konnte. Und umgekehrt wart ihr auch immer für mich ansprechbar – auch wenn es z.B. um die spontane Gewinnung eurer gesamten Stufe für die Mitwirkung an einer Verkehrszählung der Gemeinde ab morgens früh 6 Uhr oder wieder einmal um eure Mithilfe bei der Aufrechterhaltung der Ordnung in den Aufenthaltsräumen oder der Mensa ging. Danke euch beiden für die so offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit und danke für eure engagierte Mitgestaltung unserer Schule!

- Und dann ist da noch Julia Prinz, unsere ehemalige Schülersprecherin. Wir haben quasi zusammen angefangen mit unserer „Leitungsaufgabe“. Aber was mich noch viel mehr verbindet mit dir, liebe Julia, ist ein Satz bei deinem Antrittsbesuch als neue Schülersprecherin bei mir, den ich schon ein paar Mal zitieren konnte: „Ich finde, wir sollten das, was da draußen so los ist, mehr in die Schule holen.“ Dieser Satz war und ist für mich eine Ermutigung für etwas, das ich mir für meine neue Aufgabe vorgenommen hatte und was wir in unserem Leitbild zum Schulprogramm später so formuliert haben: „Wir ... fördern die Entwicklung eines historisch-politischen Bewusstseins und die Fähigkeit zu verantwortungsbewusster kritischer Auseinandersetzung mit dem Bestehenden“. Wir sind dabei in den letzten drei Jahren schon ein ganzes Stück vorangekommen. Mit deiner Mitwirkung bei der Konzeption und Organisation unserer Tage für Flüchtlinge hast du ein erstes großes Projekt dabei maßgeblich mit gestaltet und gezeigt, dass du deine guten Ideen ernst meinst und deinen Worten auch Taten folgen. Und das gilt nicht nur in Bezug auf politische Dinge – du hast zusammen mit Sophie, Carina und vielen Mitstreiterinnen und ein paar Mitstreitern in der SV (liebe Jungs, ihr solltet mal etwas daran tun, dass ihr da so deutlich in der Minderheit seid!) auch unser Schulleben vielfältig mit geprägt. Und ihr habt mit der richtigen Mischung aus Ideenreichtum und Sinn für das Machbare der in Kreuzau so wichtigen 5. Jahreszeit einen zumindest schon mal etwas größeren Raum in der Schule verschafft. Liebe Julia, einen ganz herzlichen Dank für deine Ideen, dein Engagement und deine Hartnäckigkeit!

Und auch wenn ich euch drei und die vielen Engagierten in eurer Stufe vermissen werde, bin ich froh über die Gewissheit, dass dieses Engagement von Seiten unserer Jugendlichen seine Fortsetzung finden wird – ein paar von denen, die es weiterführen, sind ja auch heute auch dabei!

Weil das „Gemeinsam Leben und Lernen“ mit eurer Stufe so besonders angenehm war, will ich anders als im letzten Jahr nun auch nicht mehr über euch sprechen. Gerade weil ich euch zutraue, dass ihr das Zeug dazu habt, die „Zukunft verantwortlich zu gestalten“ – ihr habt gemerkt, das waren die beiden Teile der Überschrift unseres Leitbildes – möchte ich zu und mit euch über das sprechen, „was da draußen so los ist“ und welche Zeitwende sich statt nach eurem Geburtsjahr viel eher gerade zu der Zeit vollzieht, wo wir euch aus der Schule entlassen.

„Stellt euch vor, ihr wacht eines Morgens auf und die Welt ist eine andere. Rechte, Freiheiten und Sicherheiten, die selbstverständlich erschienen, gibt es nicht mehr. Und das Schlimmste daran ist, ihr hättet nie gedacht, dass es einmal so weit kommen könnte.“ Mit diesem Verweis auf das Lebensgefühl junger Briten am Morgen nach der Brexit-Entscheidung am 24. Juni 2016 beginnt ein Aufruf, den 12 junge Menschen aus 11 Ländern ein gutes halbes Jahr danach in der ZEIT veröffentlicht haben. Seine Überschrift: „Jetzt ist es an uns!“ Seine ganz einfache Message: „Die Stimme der Jungen geht im Ringen um die

Zukunft Europas unter. Wir fehlen an den Tischen der Macht. Aber Veränderung ist möglich, wenn die Jungen sich zusammenschließen.“

Ich weiß aus vielen Gesprächen – nicht nur in meinem SoWi-Unterricht – dass viele von euch sich in der letzten Zeit vermehrt fragen, was da draußen los ist. Und dass euch Vieles mit Unbehagen und manches auch mit Sorge erfüllt.

Es ist ja nicht der Brexit alleine. Dreimal sind wir in der letzten Zeit so gerade noch davon gekommen, als in unseren Nachbarländern Österreich, den Niederlanden und Frankreich Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit an Einfluss und vor allem an politischer Macht zu gewinnen drohten.

Aber anderswo ist auf Grund eines für unsere Verhältnisse eher sonderbaren Wahlsystems ein Mann an die Macht gekommen und hat ein anderer nach der Verhaftung vieler seiner Opponenten und einem von ihm dominierten wenig fairen Wahlkampf mit knapper Zustimmung seines Volkes seine Macht ausbauen können, die beide mit fast gleichlautenden Worten ihre Begeisterung für die Ungebildeten äußern – und sich dann auch im Weiteren so verhalten, dass man ihnen diese Affinität sofort abnimmt.

Da wird man als jemand, der für ein Stück Bildung Verantwortung trägt, natürlich sehr aufmerksam.

Und als Jugendliche müsstet ihr angesichts all dieser Entwicklungen und eures ja doch offensichtlichen Unbehagens eigentlich denken: Das jetzt so laufen zu lassen, ist verkehrt. Bevor auch ich irgendwann mal wach werde und denke, das hab ich so nicht gewollt, sollte ich vielleicht doch nicht darauf vertrauen, dass es schon irgendwie gut gehen wird – und dass die Erwachsenen das schon irgendwie hinbekommen.

Ich traue euch – wie gesagt – eine Menge zu, auch weil ich hoffe und glaube, dass wir euch manches haben mitgeben können, was ihr brauchen werdet:

- Erstens einen Kompass grundlegender Werte und Einsichten: Dass ihr wisst, dass es grundlegende Rechte und Freiheiten gibt, die nie und zu keinem Zweck verhandelbar sein dürfen. Dass euch die Bedeutung von Rechtsstaat und Gewaltenteilung klar ist und ihr z.B. sehr hellhörig werdet, wenn ein Präsident Recht und Macht vermischt und davon spricht, dass er gegen ein Gericht (und nicht vor einem Gericht) gewinnen werde (für die, die jetzt rätseln: es war nicht Herr Erdogan). Dass ihr die Interessen derer mit im Auge behaltet, die nicht auf der Sonnenseite leben und euch bewusst seid, dass eine immer tiefere Spaltung zwischen wenigen Gewinnern und vielen Verlierern weder weltweit, noch innerhalb eines Landes auf Dauer gut gehen – oder nur mit Gewalt aufrecht erhalten werden kann. Und dass ihr schließlich um die Bedeutung des Friedens und des nach dem Schrecken zweier Weltkriege etablierten Gewaltverbots in den internationalen Beziehungen wisst und wachsam seid, wenn – wer auch immer – glaubt, ohne die Vereinten Nationen entscheiden zu können und zu dürfen, wer die Bösen sind und ob oder wann Gewalt gerechtfertigt ist.

- Zweitens haben wir euch hoffentlich einiges an Wissen und vor allem Denkfähigkeit mitgeben können. Dass ihr über die grundlegenden Kenntnisse verfügt, die euch helfen, die Zukunft mitzugestalten. Aber vor allem: dass ihr mit Hilfe dieser Kenntnisse dazu in der Lage seid, das zu tun, was Albert Einstein als das Wichtigste auf seinem Weg zu bahnbrechenden Erkenntnissen bezeichnet hat: Dass man nicht aufhört zu fragen! Dass ihr immun seid gegen Vereinfachungen – egal ob es um wissenschaftliche Erkenntnisse oder politische Aussagen geht, dass ihr nachfragt, querdenkt, die andere Seite mit bedenkt. Und das heißt auch, dass ihr euch selbst die Sache nicht zu einfach macht und auch wenn ihr von einer Meinung überzeugt seid, Fragende bleibt: Stimmen meine Informationen? Habe ich die Motive derer verstanden, die meine Meinung nicht teilen? Das heißt nicht, dass dadurch alles beliebig würde oder jede noch so unsinnige Stammtischparole berechtigt wäre. Aber ihr könnt gegen letztere nur richtig und mit Aussicht auf Erfolg eintreten, wenn ihr euch auch darum bemüht, den fruchtbaren Boden zu kennen, auf den sie fällt.
- Und damit bin ich bei dem Dritten, was ihr hoffentlich aus eurer Schulzeit mitnehmt – auch wenn ich denke, dass wir als Schule darauf künftig noch ein wenig mehr Gewicht legen könnten: Mut, Kreativität, Neugier und Offenheit – und ganz besonders auch den Mut, manchmal etwas falsch zu machen. Ich glaube, dass die Herausforderungen, die auf euch warten, gigantisch sein werden. Und bin sicher, dass auch wir Erwachsenen viele davon heute noch gar nicht kennen. Und deshalb haben wir zwar vielleicht manches, das wir euch zur besseren Orientierung mitgeben können – aber wir haben keine Antworten, die ihr einfach übernehmen könntet. Und um es einmal etwas provokant und vielleicht sehr salopp zu sagen: Im Augenblick sind doch Erwachsene dabei, dieses Europa „vor die Wand zu fahren“. Deshalb müsst ihr euch jetzt aus der Deckung trauen. Ihr müsst sagen, was euch wichtig ist, ihr müsst euch einmischen, auch wenn ihr nicht die perfekte Lösung habt. Die haben wir nämlich genauso wenig. Es wird sicher kompliziert werden. Ihr werdet Fehler machen – und sie euch eingestehen müssen. Aber wenn ihr euch zurücklehnt und darauf vertraut, dass irgendwer es schon richtig machen wird, dann könnte es euch wie den eingangs zitierten britischen Jugendlichen gehen und es bald ein böses Erwachen geben: Dass plötzlich für selbstverständlich gehaltene Dinge nicht mehr gelten. Heute ist nicht der Tag, dunkle Fantasien auszumalen. Aber mir fallen gleich mehrere schlimme Szenarien ein, die heute nicht mehr auszuschließen sind und bei denen viele eurer Träume und Wünsche ganz plötzlich in Frage stehen könnten.

Das, was ich mit euch erlebt habe

- im Unterricht eure Neugier und das Bedürfnis, die Zusammenhänge zu verstehen,
- im Leben unserer Schule euer Gespür dafür, was richtig, berechtigt und gerecht ist,
- bei Kunstsalons, Konzerten und Theateraufführungen eure Hoffnungen und Träume ebenso wie eure Sorgen und Ängste

- und schließlich euer zielstrebiges und manchmal auch hartnäckiges Engagement – das alles macht mir Mut, dass ihr für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet seid. Wenn wir euch nun gleich mit dem höchsten in Deutschland erreichbaren Schulabschluss entlassen, dann tun wir das in der Hoffnung, dass ihr von euren Möglichkeiten auch zur Gestaltung der Zukunft und zum Wohl der Gesellschaft Gebrauch machen werdet – nicht nur weil das „sozial“ ist, sondern auch weil es, wie gesagt, gründlich schief gehen könnte, wenn ihr nur den eigenen Erfolg und das eigene Wohlergehen im Blick habt.

Der eingangs erwähnte Aufruf erklärt in wenigen Punkten, dass der Anfang ganz einfach ist, und nennt z.B.: Wählen gehen, den Mund aufmachen, eine Bewegung unterstützen oder starten, sich mit der Meinung anderer auseinandersetzen.

Klar, gerade die kleinen Dinge brauchen manchmal Mut. Aber auch wenn es die für euch völlig richtige Partei nicht gibt, solltet ihr das Wählen am 24. September nicht anderen überlassen – und danach dann vielleicht überlegen, wie ihr welche Partei, oder wie in Frankreich gar die ganze Parteienlandschaft, verändern wollt.

Und da ihr als Stufe so etwas Besonderes seid, bekommt ihr von mir auch eine Kleinigkeit mit auf den Weg, damit mein Appell vielleicht ein wenig mehr Nachhaltigkeit gewinnt: Hierin findet ihr den Text des Aufrufs der 12 jungen Menschen aus der ZEIT, der mich zu dieser Rede inspiriert hat, und ihr findet darin den Hinweis auf einen Essay des gleichen „Young European Collective“ mit dem Titel *Who if not us*, der vor wenigen Tagen auch in deutscher Sprache erschienen ist. Und mit ein wenig Mühe habe ich eine kleine Restauflage des englischen Büchleins ergattern können, die ich gerne den drei eingangs Genannten und meinem SoWi-Grundkurs schenken würde. Am Ende findet sich darin die Aufforderung, es nach dem Lesen – wenn man will versehen mit den eigenen Kontaktinformationen – weiterzugeben – an Freunde oder indem man es einfach irgendwo ablegt, wo man auf weitere Interessenten hofft. Also liebe Sophie, liebe Carina, liebe Julia und lieben SoWis: Ich setze auf euch, dass ihr bei der Verbreitung dieses Impulses mitmacht. Ich fand nämlich den „four step guide“, den diese jungen Leute anbieten, sehr hilfreich: 1) Be critical, 2) overcome your fears, 3) discover your power, 4) group up.

In dem Sinne: Glückwunsch zum Abitur, danke für euer Engagement und alles Gute auf eurem Weg. Macht es gut. Und vor allem: Macht etwas, mischt euch ein! Und bleibt Kreuzau und eurer Schule verbunden, werdet Mitglied in unserem Ehemaligen-Verein und lasst mal gelegentlich davon hören, wie es euch da draußen so geht und vor allem, was ihr da so in Bewegung gebracht habt. Ich denke, ich bin nicht der Einzige, der euch da eine ganze Menge zutraut. Also: Traut euch auch selbst -

Wer, wenn nicht ihr!